

Ein Kolonistenschicksal

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

Protokoll des Bernhard Zimmermann

Actum Potsdam den 13-ten Nov. 1801.

Der Colonist Bernhard Zimmermann gebürtig aus Sulzfeld in Württembergischen deponiert über seine Anstellung als Colonist in Südpreußen folgendes:

Ich reiste Johanni v. J. mit noch einem jungen Bürger aus Sulzfeld namens Däubler von Sulzfeld ab nach Südpreußen um das Land zu besehen indem wir gehört hatten, dass Colonisten in Südpreußen angestellt wurden; wir nahmen unseren Weg über Berlin.

In Berlin meldeten wir uns bei dem Südpreußischen Finanz Departement, dass wir gekommen wären das Land zu besehen, und wenn es uns gefiele, so wollten wir mit unseren Familien hereinziehen, wir baten daher um die Bestimmung, was wir an Benefizien zu erwarten hätten.

Wir erhielten den Bescheid dass wir eben so angesetzt werden sollten wie die übrigen Colonisten die wir finden würden, und da ich mein Vermögen zu Tausend Röhlr. angegeben hatte, so würde ich, Bernhard Zimmermann, auch ein verhältnismäßiges Guth erhalten; wir erhielten ferner eine Marschroute nach Warschau und das gewöhnliche Meilen-Geld, von Sulzfeld bis nach Berlin berechnet, ausgezahlt.

Wir gingen hierauf beide, der Däubler und ich von Berlin nach Posen von hier nach der Weichsel, die Weichsel hinunter bis in die Gegend von Danzig, wo ich meinen Vetter habe, der schon bereits vor 20 Jahren ins Land herein gezogen war, hier ließ ich den Däubler nachdem ich mit ihm Verabredung getroffen hatte, dass ich nur nach Sulzfeld zurück gehen, mein Bauerngut verkaufen, seinen Vater den alten Däubler gleichfalls zum Verkauf bereden und mit ihm dann nach Südpreußen ziehen wollte wo er dann von unserer Ankunft schriftlich sollte benachrichtigt werden um wieder zu uns stoßen zu können. Ich trat hierauf meine Rückreise ins Reich an, und kam Anfangs des Oktobers 1800 nach Sulzfeld zurück. Auf meiner Rückreise traf ich hinter Anspach 4 Wagen mit Colonisten, welche wieder umgekehrt waren, auf meine Anfrage wo sie herkämen, antworteten sie mir, sie hätten nach Südpreußen gewollt, hätten aber auf der Reise erfahren, dass das Land in Südpreußen so schlecht sei, nun wären sie wieder umgekehrt um nach ihrer Heimat dem Schwarzwalde zurück zu reisen; ich erzählte hierauf denen Leuten dass ich so eben aus Südpreußen zurück kämen, dass ich selbst nach Hause ginge, um meine Familie abzuholen, dass das Land gut sei, und dass, wenn man den Acker- und Kleebau verstünde, man sein reichliches Unterkommen in diesem Lande finden müsste, und so bewog ich die Leute durch meine Erzählung dass sie abermals umkehrten und nach Südpreußen zogen.

Ich kam wie bereits gesagt Anfang Oktober 1800 nach Sulzfeld zurück und fing sogleich an meine Beszung zu verkaufen, diese bestand in Acker, Wiesen, Weinbergen wofür ich 2300 fl. in drei Zielen (Terminen) zahlbar erlöste, für mein Haus und Garten erlöste ich 1360 fl. diese beide Summen gehörtem mir und meiner Schwiegermutter welche mit nach Preußen gezogen ist.

Ich habe nach meiner Ankunft in Sulzfeld und während dem Verkauf meines Eigentums meinen Verwandten und Bekannten unter Vorerzählung dessen was die Colonisten zu erwarten hätten zugeredet mit mir fortzuziehen, und dieses zu tun haben sich entschlossen:

Ein Kolonistenschicksal

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

1. Mein Bruder **Philipp Zimmermann** nebst Frau und 3 Kindern, dieser hat von Sulzburg mitgenommen 400 fl. und 2 Pferde und hat noch nach dem Tode seiner Schwiegermutter zu erwarten – 3-400 fl.
2. Mein Schwager **Bastian Füller** nebst Frau und 3 Kindern, dieser hat mitgenommen gegen 300 fl. dieser hat nach dem Tode seiner Eltern auch noch 4-500 fl. zu erhalten.
3. **Julius Frey** ein lediger Mensch welcher meiner Frauen Schwester heiraten wird, die 800 fl. in Vermögen hat, sein Vater welcher weit draus ansässig ist, hat ihn herein geschickt sich anzusetzen und wenn dieses geschehe, wird der Vater draus verkaufen und gleichfalls hereinziehen.
4. **Friedrich Hausmann** ein lediger Bursch ist von seinen Eltern hereingeschickt um einen guten Platz auszusuchen, wenn er diesen erhalten so wollen die Eltern verkaufen und ins Land ziehen.
5. **Georg Rucher** mit Frau und 4 Kindern hat bar mitgenommen 250 fl. und hat noch draus zu fordern 700 fl.
6. **Martin Gelbsattel** mit Frau und 4 Kindern hat mitgebracht gegen 300 fl. hat daraus noch zu fordern gegen 600 fl.
7. **Christoph Brändle** mit Frau und 1 Kind ohne Vermögen.
8. **Christoph Wildesee** 1 Frau und 1 Kind ohne Vermögen.
9. **Melchior Böhm**, mit Frau und 1 Kind hat bares Geld mitgebracht 160 fl. und hat noch draußen 50 fl. zu fordern.
10. **Thomas Weiler** mit Frau und 2 Kindern hat über 3000 fl. schreibe Dreitausender bares Geld mitgebracht.
11. **Caspar Dietz** mit Frau und 2 Kindern hat ungefähr 50 fl. mitgebracht
12. **Caspar Abb.** mit Frau und 3 Kindern hat mitgebracht circa 80 fl.
13. **Fr. Nagel** mit Frau und 3 Kindern hat bares Geld 100 rth. mitgebracht.
14. **Johannes Schmidt** mit Frau und 7 Kindern hat circa 90 fl. mitgebracht.
15. **Johann Carlfast** ein Zimmermann mit Frau und 2 Kindern ohne Vermögen.
16. **Johann Holdermann** mit Frau und 3 Kindern hat etwas über 100 fl. mitgebracht.
17. **Johann Sunderau** mit Frau hat etwas über 100 fl. mitgebracht.

Ein Kolonistenschicksal

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

Wir 18 Familien, reisten am Ostermontag von Sulzfeld weg, und gingen grade nach Berlin, wo wir uns beim Südpreuß. Finanz Dopt. meldeten, von hier wurden wir an die Kammer in Warschau verwiesen, zu welchem Behuf wir eine Anweisung und eine Marschroute erhielten.

Nach 8-tätigem Aufenthalt in Berlin, reisten wir sogleich nach erhaltener Abfertigung nach Warschau ab. Hier meldeten wir uns bei der Kammer und wurden nach einem 9-tägigen Aufenthalt daselbst abgefertigt.

Unsere Meilen Gelder haben wir teils in Berlin teils in Warschau richtig erhalten, wobei ich bemerke, dass ich das, v. J. als ich das Land besah, erhaltene Reisegeld mir abziehen ließ.

In Warschau wurde uns versprochen dass wir eben das erhalten sollten, was die Groembacher Colonisten erhalten hätten. In Berlin und Warschau hatten sich noch mehrere Colonisten eingefunden und die Zahl sämtlicher Colonisten welche von Warschau nach Lasno zum Intendanten Moritz angewiesen wurden, betrug 60 Familien.

Wir kamen zusammen beim Intendanten Moritz, wo wir wieder 8 Tage lagen, und dann nach Wienczin geschickt wurden, wo wir in einem Krug angewiesen wurden. In diesem Krug lagen wir 3 Wochen ohne dass sich jemand weiter um uns bekümmert hat außer dass der Oberförster und einige mahl sagte, wir sollten heraus in den Wald und sollten roden, nach Verlauf von 3 Wochen kam der Oberförster abermals und sagte:

Ihr lieben Leute geht hinaus in Wald und baut euch Hütten und fangt an zu roden, worauf wir ihm antworteten, es wäre noch keinem nichts zugemessen; worauf er erwiderte, wir möchten nur roden, denn diese könnte nachher ausgeglichen werden, wir möchten nur arbeiten sonst hieß es wir wären faul und wollten nicht arbeiten. Ich muss hier sagen, dass dieser Oberförster ein rechtschaffener braver Mann war, der herzliches Mitleid mit uns gehabt hat, es oft bedauerte, dass wir noch nicht angewiesen wären und uns die größten Teilnahme bezeugte.

Auf diese letzte so teilnehmende als vorsichtige Warnung des Oberförsters gingen mehrere in Wald und bauten Hütten von Reisig, ich baute mir eine von Dielen, wozu ich mit 200 Bohlen kaufte; andere blieben noch im Krug. Ich hatte mir ein Haus von Holz für 18 rth. gekauft, dieses ließ ich aber nicht aufschlagen, weil es immer hieß der Feldmesser würde kommen, um uns unser Land zu messen, dieses Haus für 18 rth. ließ ich, als wir im Walde unter Hütten lagen auf deutsche Art einrichten und erweitern, so dass es 65 Fuß lang wurde, wofür ich 2 Colonisten welche Zimmerleute waren 60 rth. bezahlte.

Nachdem die Hütten gebaut waren, fingen einige an zu roden welches aber nur 2 Tage dauerte, denn der Oberförster schickte seinen Jäger und ließ uns sagen; wir sollen mit dem Roden einhalten.

Wir wurden hierauf zum Intendanten nach Lasno gerufen, dieser eröffnete uns: dass wir kein Tagegeld, und kein Rodegeld erhalten, wer 250 rth. hätte würde 3 Huben Landes erhalten und wer dieses nicht habe müsse nach Kalisch und erhalte 3 Morgen Land. Worauf wir erklärten, dass kein Mensch mit 3 Morgen fertig werden könne.

Mir Bernhard Zimmermann und Thomas Weiler wurden 4 Huben zugesichert. Der Intendant Moritz in Lasno machte für diejenigen so keine 250 rth. hatten die Marschroute nach Kalisch, und zahlte ihnen das Reisegeld bis Kalisch aus.

Wir kehrten nun nach unserem Walde zurück mit dieser Nachricht, welche unter unsern Weibern und Kindern ein allgemeines Wehklagen hervorbrachte.

Ein Kolonistenschicksal

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

Vierzehn Tage nach Pfingsten kamen wir nach Lasno und 8 Tage nach Johanni erhielten wir erst diese Resolution, also beinahe einen Monat lebten wir ohne das uns etwas bestimmt oder das Land ausgemessen worden wäre.

Einige hatten während dieser Zeit etwas Geld vom Intendanten zur Anschaffung des Geschirrs zum Roden erhalten, welches ihnen aber wieder abgezogen wurde, als sie das Reisegeld nach Kalisch ausbezahlt erhielten, übrigens haben wir kein Tag noch Rode Geld erhalten.

Da während unsers langen Liegens die ärmsten unter den Colonisten nichts zu leben hatten so habe ich ihnen einige Vorschüsse gemacht welche bis gegen 300 rth. beitragen, ich tat dies um sie bei gutem Mut zu erhalten, und um sie zusammen zu halten, damit sie nicht wieder umkehren möchten worum ich 150 rth. zurück erhalten, 150 rth. aber noch erst bekomme.

Als wir im Wald bei Wienczin kommen und das Lamentieren so allgemein war, sagte uns ein rechtschaffener braver Mann, den ich nicht nenne, wie er gesagt hat, wir sollen ihn nicht verraten:

Zimmermann er hat noch Geld geh er nach Berlin zum König und geb er ein Memorial ein, dann wird auch allen gewiß geholfen, denn mit 3 Morgen Land kann niemand fertig werden.

Meine übrigen Mitcolonisten baten mich, dass ich diese Reise unternehmen solle und mehrere traten zusammen und versprachen mir ein jeder 2 rth. Zuschuß zu den Reisekosten.

Ich unternahm hierauf die Reise und gab den 10-ten August ein Memorial an des Königs Majestät in Charlottenburg ab, und erhielt den Tag darauf sogleich beiliegende Resolution, welche mir freilich sehr erfreulich war.

Auf meine Eingabe an des Königs Majestät wurde ich von dem Finanz-Departement in Berlin zu Protokoll vernommen und kehrte wieder nach Wienczin zurück.

Bei meiner Ankunft in Wienczin fand ich nur noch 11 Familien von den 60 so da waren; von diesen 11 Familien sind 4 oder 5 Familien nach der Colonie Grömbach versetzt worden 3 nach Lodz und 3 sind noch bei mir in Wienczin die übrigen 49 Familien sind teils in das Reich zurückgekehrt, teils in das Österreichische Pohlen ausgewandert.

Bei meiner Rückkehr in Wienczin wartete ich 3 Wochen auf die mir zugesicherte Antwort aus Berlin, und als ich diese nicht erhielt reiste ich mit 3 Cameraden zur Kammer nach Warschau wo wir die Resolution erhielten, dass wir nach Lodz versetzt werden sollten, wir erklärten aber dass der Boden besser bei uns als in Lodz sei, und kehrten nach Wienczin zurück.

Bei meiner Ankunft daselbst als meine Frau und Schwiegermutter hörten, dass wir nach Lodz sollten, fingen sie wieder an zu heulen und zu wehklagen, machten mir die bittersten Vorwürfe, dass ich sie in dieses Land geführt, sagten mir, dass wir bereits soviel Geld zugesetzt hätten, wir würden endlich nichts erhalten und als Bettler aus dem Lande zu gehen genötigt werden. Meine Schwiegermutter wollte durch aus wissen woran sie sei und sagte mir ich sollte gleich den anderen Tag mit ihr nach Warschau damit wenn wir nicht in Wienczin angestellt würden, wir wieder ins Reich zurückkehren könnten weil wir noch einige Batzen hätten und nicht zum Betteln genötigt werden.

Ich reiste am folgenden Tag mit meiner Schwiegermutter nach Warschau und traf dHl. Kriegsrat abermals an, und bat ihn sehr dringend und flehentlich mich doch in Wienczin zu lassen. Ich sagte ihm ich könnte den Winter ja nicht in der Hütte liegen

Ein Kolonistenschicksal

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

bleiben, ich hätte mir ein Haus zimmern lassen, wenn ich nun dieses nach Lodz fahren sollte, so hätte ich wieder Ausgaben, deren ich ja schon so viele gehabt, ich müsste auf diese Art an Bettelstab kommen.

Er gab meinen Bitten nach und sagte mir ich sollte dableiben und zu roden anfangen, auch mein Haus aufschlagen, ich müsste mir aber gefallen lassen wann der Platz aus gemessen würde, und mein Haus nicht auf die Linie käme wo die Häuser der nachfolgenden Colonisten hinkämen, so müsste ich es auf meine Kosten wieder abreißen und frisch aufbauen lassen. Zu diem habe ich mich auch verstanden und es unterschrieben, indem ich herzlich froh war, nach so vielen Drangsalen endlich einen guten Fleck Landes zugesichert erhalten zu haben.

Beiliegende Kammer Resolution sichert mir dieses zu, die von Berlin erwartete hier beiliegende Resolution habe ich erst gegen den 26-ten September durch den Intendanten Moritz ausgehändigt erhalten.

Ich erhalte nun 4 Hufen Land und bin damit zufrieden soll noch erhalten 275 rth. Gnadengeschenk = 1175 rth. Vorschuss auf 15 Jahre.

Dieses sind die neuen Beneficien wir alle aber sind auf die Zusicherung der alten Beneficien ins Land gezogen und dieses ist die Ursache der großen Zerrüttungen unter den Colonisten, denn hätte ich vorher gewusst dass man ein normal mäßiges Vermögen haben muss, wenn man große Stellen erhalten soll, so hätte ich es meinen Landsleuten im Reich nicht gesagt dass die ärmeren Bauern Güter erhalten sollten.

Ich reiste den 1. November von Wienczin ab, um nach Sulzfeld zurück zu kehren, und mein übriges Vermögen zu erheben, bi meiner Durchreise durch Potsdam wo ich im Hirsch vor dem Berliner Thor einkehrte, sagte mir die Hirschwirtin, dass der Hauptmann v. Notar bestellt hätte, wenn Colonisten kämen, drinnen oder draußen herein, so sollte sie es ihm sagen lassen, sie schickte auch sogleich zu ihm, und ich wurde zu ihm bestellt wo ich ihm mein ganzes Schicksal in Südpreußen erzählen musste, dieses tat ich und er wiederholte mir öfters ihm in allem die Wahrheit zu sagen und nichts hinzuzusetzen, was nicht gegründet wäre, er vernahm mich hierauf zu Protokoll wo ich meine Aussage wiederholt, welche der Wahrheit gemäß ist.

Bernhard Zimmermann

Quelle: Hauptarchiv Warschau, SP 653, 10, S. 97 ff. (Aus einem Buch von O. E. Kossmann)

Grömbach (Laznowska Wola) eine Kolonie bei Lodz
Kalisch polnisch Kalisz
Wienczin, polnisch Wieczyn, Wientschin gesprochen

Kann auch als das Schicksal der Gründer von Hochweiler-Markówka angesehen werden.